**Bezugspreis:** Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

# Der Enztäler.

## Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

**Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.**

Druck und Verlag der G. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

**Anzeigenpreis:** Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklame-Zeile 80 ₰. Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Aufgr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 151. | Dienstag den 2. Juli 1929. | 87. Jahrgang.

## Deutschland.

### Rede des Reichsverkehrsministers Dr. Stegerwald.

**Essen,** 30. Juni. Der Deutsche Luftfahrertag wurde gestern eingeleitet durch einen Begrüßungsabend der Stadt Essen, an dem u. a. Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald und Reichskanzler a. D. Dr. Luther teilnahmen. Heute vormittag wurde die Tagung durch Staatsminister a. D. Dominicus eröffnet. Er begrüßte vor allem den Reichsverkehrsminister, ferner einen Vertreter der österreichischen Luftfahrtvereine, sowie den Reichskanzler a. D. Dr. Luther. Reichsverkehrsminister Dr. h. c. Stegerwald ergriff darauf das Wort zu einer Rede, in der er u. a. ausführte: Es gereicht mir zur besonderen Freude, dem Luftfahrertag persönlich meinen Willkommengruß entbieten und die Grüße der Reichsregierung übermitteln zu können. Ihr Verband ist einmal der praktische Träger des Flugsports, und zum anderen wirkt er als Mahner und Kritiker auf dem ganzen vielgestaltigen Gebiete der Luftfahrt. Er ist sich bewußt gewesen, daß er seiner Aufgabe nur gerecht werden kann, wenn er sich außerhalb des politischen Streites stellt. Nur auf diese Weise war es ihm möglich, die gesamten Luftfahrtinteressen als freie Organisation zu vertreten. Im Interesse der deutschen Luftfahrt kann ich nur wünschen, daß diese Einheit unangetastet bleibt und daß Absplitterungsbewegungen, die auf diesem Gebiete schädlicher als auf irgend einem anderen sind, der deutschen Fliegerei erspart bleiben möchten. Was die materielle Förderung des Flugsports durch mein Ministerium anbelangt, so sind mir die Hände leider gebunden. Während alle anderen großen Länder außerordentliche Mittel in die Förderung des Flugsports hineinstecken, ist uns eine solche Unterstützung untersagt. Ich bin der Ansicht, daß eine einseitige und ungerechte Behandlung eines Großstaates und noch dazu des einzigen, der vollkommen abgerüstet ist, nicht aufrechterhalten bleiben kann. Und nun zu dem zweiten Betätigungsfelde des Verbandes, nämlich dem großen Felde des Kampfes für den allgemeinen Fortschritt der Luftfahrt auf den Gebieten des Verkehrs, der Industrie, der Bodenorganisation, der Eisbildung und vor allem der politischen Freiheit. Gestatten Sie mir hier ein ganz offenes Wort: In einer so schwierigen Lage, wie sie heute für die deutsche Luftfahrt besteht, sollte mehr Einigkeit herrschen. Der Außenstehende hat wenig Verständnis für einen lauten und unfruchtbaren Streit, welcher seit längerer Zeit in Spaltungen, Versammlungen und Denkschriften zum Austrag gebracht wird. Persönliche und geschäftliche Interessen dürfen das große und gemeinsame Ziel nicht verdunkeln. Alle, die auf dem Gebiete der Luftfahrt zu arbeiten die Ehre haben, vom Reichsverkehrsminister bis zum Flugzeugmonteur, sollten sich als eine Schicksalsgemeinschaft fühlen, die ein großes Erbe zu verwalten und eine große Zukunft anzubahnen hat. Die Rede des Reichsverkehrsministers wurde mit sehr lebhaftem Beifall aufgenommen. Staatssekretär Dominicus unterstrich die Ausführungen Stegerwalds und machte darauf aufmerksam, daß es sich hier um eine besondere Kundgebung seitens des Reichsverkehrs-Ministeriums handle. Er versprach für Einigkeit in den Luftfahrtbestrebungen sorgen zu wollen. Nach weiteren Begrüßungen wurde in interne Verhandlungen eingetreten.

### Cassel über den Youngplan.

**Berlin,** 30. Juni. Der Juli-Wirtschaftsbericht der Commerz- und Privatbank A.G. bringt einen Aufsatz von Prof. Gustav Cassel (Stockholm), in dem es u. a. heißt: Es muß beachtet werden, daß Deutschland eine sehr große Auslandsschuld hat, die beim Zustandekommen des Dawes-Plans nicht vorhanden war, und die teils für Reparationszahlungen, teils für Deutschlands eigenen Kapitalbedarf aufgenommen wurde. Diese Schuld erfordert für die Verzinsung eine sehr große Jahressumme. Addiert man diese zur Annuität des Young-Planes hinzu, so kommt man zu einer Jahreszahlung, die die ursprüngliche Dawesforderung übertrifft und noch weiter übertreffen wird. Bezüglich der Gesamtansprüche an Deutschlands auswärtige Zahlungsfähigkeit bedeutet also der Youngplan dem Dawesplan gegenüber keine Erleichterung. Da es nunmehr feststeht, daß die Forderung des Dawesplanes weit über die wirkliche Leistungsfähigkeit Deutschlands ging, ist es schwer zu übersehen, wie es möglich sein sein, den Youngplan aufrecht zu erhalten. Der Youngplan hat überhaupt mehr den Charakter eines politischen Kompromisses als eines Gutachtens von Sachverständigen über die rein wirtschaftliche Frage, welche Zahlungen von Deutschland an die Empfangsmächte möglich sind, und unter welchen Bedingungen sie möglich sind. Der Plan vermeidet es, die wirklichen Zentralschwierigkeiten des Problems offen zu diskutieren und stellt Fragen in den Vordergrund, die schließlich nur eine untergeordnete technische Bedeutung haben. Auch wenn der Youngplan angenommen wird, wird er voraussichtlich bald revidiert werden müssen, nicht auf Grund eines deutschen Widerstandes, sondern deshalb, weil er mit den wirtschaftlichen Realitäten nicht in Einklang zu bringen ist.

### Köhl Leiter der Luftverkehrsabteilung?

**Berlin,** 30. Juni. Im Reichsverkehrsministerium stehen einige Personalveränderungen bevor. Man spricht davon, daß dem Leiter der Luftverkehrsabteilung, Ministerialdirektor Brandenburg, und seinem Gehilfen, dem Oberregierungsrat Mühling-Hoffmann, ein anderes Arbeitsgebiet innerhalb des Verkehrsministeriums zugewiesen werden soll. Ueber die Nachfolgeschaft Brandenburgs gehen die verschiedensten Gerüchte um. Am sichersten ist wohl die Vermutung, daß Hauptmann Köhl die Luftfahrtabteilung übernehmen soll. Es ist schon wiederholt davon die Rede gewesen, daß in Anerkennung seiner Verdienste Köhl in das Ministerium berufen werden soll. Infolgedessen erscheint es gar nicht so ausgeschlossen, daß man ihn an Brandenburgs Stelle setzen wird, da auf die Dauer Ministerialdirektor Brandenburg doch nicht mehr zu halten ist. Hinzu kommt, daß Köhl als Katholik wahrscheinlich dem Zentrum oder der Bayerischen Volkspartei nahesteht und aus diesem Grunde dem Reichsverkehrsminister Stegerwald nicht unsympathisch sein wird. Unzweifelhaft besitzt Köhl große organisatorische Fähigkeiten, auf die es ja in der Hauptsache ankommt, um die Aufgaben erfüllen zu können, die an das Luftverkehrsministerium herantreten werden.

### Frankreichs Angst um seine Sicherheit.

**Berlin,** 30. Juni. Im besetzten Gebiet laufen Gerüchte um, daß im Hauptquartier der französischen Rheinarmee eine Denkschrift für die Pariser Regierung im Entstehen begriffen sei, die sich mit der eventuellen Räumung des Rheinlandes und den für Frankreich daraus entstehenden Möglichkeiten eingehend beschäftigt. Es soll in diesem Dokument vor allem Wert auf die Feststellung gelegt werden, daß Frankreichs Sicherheit eine restlose Freigabe des besetzten Gebietes nicht ertrage, weil Deutschland noch immer mit dem Gedanken eines Revanchekrieges spiele und durch Straßen- und Brückenbauten die Rheinprovinz in ein Aufmarschgebiet umwandeln wolle. Infolgedessen müßte mindestens ein großes Schutzkorps nach dem Vorbild des saarländischen Eisenbahnschutzes zurückbleiben, um die wichtigsten Plätze des zu räumenden Gebietes in französischer Hand zu behalten und namentlich alle Verkehrswege des Rheinlandes zu kontrollieren. Wir haben wiederholt die Erfahrung machen müssen, daß gerade von der Rheinlandarmee sich starke Widerstände gegen eine Verminderung der Truppenbestände oder irgendwelche Teilräumung bemerkbar machten. Es ist auch bekannt, daß die Denkschriften des Oberkommandierenden der Besatzungstruppen in Paris nicht ohne Eindruck geblieben sind und unsere Bemühungen um eine Vorverlegung der Räumungstermine wiederholt ungünstig beeinflußt haben.

### Eine Diktatur-Rede.

**Berlin,** 1. Juli. Es ist schon während des sozialdemokratischen Parteitages aufgefallen, daß der Parteivorsitzende Wels, wie es schien mit besonderer Betonung, die Möglichkeit einer sozialdemokratischen Diktatur proklamierte nach dem Schema: Wenn schon, denn schon. Darin lag freilich immer noch eine gewisse Einschränkung. Neuerdings aber wird das Thema von der sozialdemokratischen Diktatur in der sozialdemokratischen Presse und zuweilen auch von sozialdemokratischen Prominenten in einer Weise abgehandelt, die solche Einschränkung, die zugleich doch auch Erklärung und Entschuldigung bedeutet, vermissen läßt. Gestern, Sonntag, hat das Zentralorgan der Partei seine Leser von der sozialdemokratischen Diktatur unterhalten, die bei aller glühenden Begeisterung der Partei für Demokratie und Gleichheit unter Umständen notwendig werden könnte, sozusagen eine „Erziehungsdiktatur", in dem Sinne etwa, wie man von den Erziehungsvölkern spricht. In einer sehr eigenartigen Manier aber scheint sich am Samstag in Frankfurt am Main der preußische Innenminister Grzesinski über das Diktaturthema verbreitet zu haben. Die von dieser Rede veröffentlichten Texte gehen einigermaßen auseinander. Der amtliche Text spricht nur von der „Diktatur der organisierten Massen, die in den Gewerkschaften und im Reichsbanner zusammengeschlossen sind". Wesentlich anders und man darf schon sagen wesentlich befremdlicher klingt die vom „Vorwärts" präsentierte Aufforderung. Danach hat Herr Grzesinski erklärt: „Die deutsche Arbeiterschaft wird diejenigen, die frevelhaft auch nur den Versuch machten, ihre politischen Rechte mit Gewalt anzutasten und auf Kosten des Volkes eine Vorherrschaft aufzurichten, diesmal wirklich an die Laternenpfähle aufknüpfen und sich von niemanden dabei in den Arm fallen lassen." Den Scherl'schen „Montag" hat diese anmutige Floskel ganz außer Atem gebracht. Er fordert ein Vorgehen der Reichsregierung gegen Herrn Grzesinski und kündigt Schritte der deutschnationalen Landtagsfraktion an. Aber auch wer nicht die Erregung der Hugenberg-Presse teilt, wird dieses ganze Diktaturgerede unangebracht finden dürfen. Eine Diktatur nach dem Geschmack und den Visionen des Herrn Grzesinski setzt immer einen Bürgerkrieg voraus. Es ist Aufgabe des preußischen Polizeiministers, diesen Bürgerkrieg zu verhindern. Die Machtmittel dazu sind in seiner Hand. Reichen sie nicht ganz aus, kann er zu jeder Frist die Hilfe der Reichswehr sich ausbitten. Es geht auch ohne Aufknüpfen und ohne Laternenpfähle. Im übrigen sind wir doch gegen die Todesstrafe, nicht wahr? schreibt dazu das deutsch-demokratische Stuttgarter „Neue Tagblatt".

## Ausland.

### 221 spanische Artillerieoffiziere entlassen.

**Madrid,** 1. Juli. Das Verordnungsblatt veröffentlicht am Sonntag die Namen der aus dem Heere wegen Beteiligung an Putschen endgültig entlassenen Artillerieoffiziere. Es sind 6 Oberste, 6 Oberstleutnants, 36 Majore, 85 Hauptleute, 70 Oberleutnants und 18 Leutnants.

### Spaniens Dank an England zur Rettung der „Numancia".

**Madrid,** 30. Juni. Die Regierung hat dem Botschafter Großbritanniens in Madrid ihren Dank für die erfolgreichen Bemühungen der britischen Marine und Flieger um die Rettung der spanischen Flieger ausgesprochen und den spanischen Botschafter in London beauftragt, der englischen Regierung ebenfalls den Dank Spaniens zum Ausdruck zu bringen. Der König von Spanien, der sich zurzeit in London aufhält, beglückwünschte Primo de Rivera und teilte mit, daß er persönlich König Georg für die wertvolle Hilfe danken werde, die Englands Marine und Flieger der spanischen Luftfahrt geleistet hätten. Das britische Flugzeugmutterschiff „Eagle" wird Dienstag abend oder Mittwoch früh in Gibraltar erwartet. Die englische Presse veröffentlicht sehr ausführliche Schilderungen über das Schicksal der geretteten spanischen Flieger, zollt aber auch der Leistungsfähigkeit des deutschen Flugzeugs starken Tribut. Der „Star" weist darauf hin, daß bisher noch niemals ein Flugzeug in der Lage war, sich mehr als ein Woche auf dem Meere zu halten. Die Flieger sowohl als auch die erstaunliche Seetüchtigkeit des benutzten Flugzeugs verdienten volle Anerkennung.

### Englands gefährliche Politik.

**London,** 1. Juli. Der amerikanische Zeitungskönig Hearst hat mit Bezug auf die amerikanisch-britischen Annäherungsversuche dem „Sunday Chronicle" eine sehr interessante Erklärung abgegeben. Er sagt, daß er im vorigen Sommer, als er England besuchte, Baldwin und mehreren Mitgliedern seines Kabinetts den Vorschlag unterbreitete, daß ein diplomatisches Abkommen zwischen den beiden englischsprechenden Ländern abgeschlossen werden möge. Er erhielt die Antwort, daß Großbritannien gewisse Abkommen mit Frankreich und Japan hätte, welche durch das Abkommen mit den Vereinigten Staaten „gestört" werden würden. Hearst sagte, es würde sich um ein rein defensives Abkommen gehandelt haben, denn Amerika sei noch nicht für eine wirkliche Allianz zu haben, weil man drüben noch immer Angst habe, sich in europäische Angelegenheiten einzumischen bzw. sich in solche hineinziehen zu lassen. Später, so meint Hearst, würden seiner Meinung nach die beiden Länder zu einem Uebereinkommen bzw. zu einem Vertrag kommen können, vorausgesetzt, daß keine Bestimmungen in demselben enthalten seien, die zu einem Angriff auf andere Mächte verpflichten. Aber auf Grund eines solchen Vertrages würde es den beiden Mächten möglich sein, einen Weltfrieden zu erhalten. **Frankreich sei das Schreckenskind Europas.** Frankreichs Politik könnte die bedenklichsten Folgen haben und trotzdem habe Großbritannien ein Abkommen mit dieser Macht geschlossen, welches leicht zu einem Krieg führen könnte. Das sei eine einfache Dummheit. Als die irische Frage gelöst wurde, waren alle Streitgründe zwischen Amerika und England beseitigt. Jetzt habe man drüben Mißtrauen, weil englische Staatsmänner sich unberechenbar zeigten und anscheinend Schöpfer der geheimen Abmachungen seien, welche nichts anderes darstellten als brennende Streichhölzer am europäischen Pulverfaß. Ein Streit zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien sei undenkbar, aber trotzdem sei ein richtiges Abkommen zwischen den beiden unmöglich, solange Großbritannien bei seiner gegenwärtigen Politik bleibe und die Dominions vorschiebe. Hearst wurde darauf gefragt, warum er England so sehr hasse. Er antwortete nach einer Pause, er hasse England überhaupt nicht. Das sei ein sehr verbreiteter Irrtum. Aber England irritiert mich, fügte er hinzu; England hat eine wunderbare Gelegenheit, den Frieden zu sichern, weit mehr als irgendwelche Verträge dies zu tun vermöchten. Aber die britischen Staatsmänner wollen oder können diese Gelegenheit nicht erkennen. England ist nur ein Teil des britischen Reichs und trotzdem behandelt es die Dominions wie Kolonien, besonders in außenpolitischen Fragen. **Ich bin sicher, so sagte der Amerikaner, daß Englands Politik einem Krieg entgegenführt, an welchem die Dominions sich nicht beteiligen werden.** Es wurde ihm erklärt, daß die britische Regierung in London vorher wisse, wie die Dominions sich stellen würden, wenn es zu einem Krieg kommen sollte und daß die Dominions immer treu zum Reiche halten würden. Ich weiß, sagte er, aber der Augenblick wird kommen, wo sich die Dominions nicht länger am Gängelband führen lassen werden und wo sie einen größeren Anteil an der auswärtigen Politik verlangen werden.

### Sieben Todesurteile in Minsk.

**Moskau,** 30. Juni. Bäuerliche Gewalttaten gegen Maßnahmen der Sowjetverwaltung auf den Dörfern vor allem gegen die neuerrichteten Kollektivwirtschaften haben zu einem großen Prozeß in Minsk geführt. Dort hatten sich 26 Bauern zu verantworten, die lange Zeit hindurch gegen die Kollektivierung der Wirtschaft, gegen die Felderaufteilung und gegen die Steuern agitiert hatten und die außerdem ein Gebäude einer Kollektivwirtschaft in Brand gesteckt und den Vorsitzenden eines dörflichen Sowjets ermordert hatten. Sieben von ihnen wurden zum Tode, die übrigen zu Gefängnisstrafen zwischen 5 und 10 Jahren verurteilt.

### Venizelos gegen den Young-Plan.

**Athen,** 1. Juli. Die griechische Regierung ist mit der Regelung der Schuldenzahlungen durch den Young-Plan nicht einverstanden. Seit einigen Tagen kritisiert die Presse die außerordentlich große Ermäßigung der deutschen Schuldenzahlungen, durch die die griechischen Kriegsschulden gegen Amerika nicht gedeckt erscheinen. Die Presse erklärt einstimmig, daß der griechische Gesandte in Paris, Politis, an der für Griechenland ungünstigen Regelung Schuld trage. Ministerpräsident Venizelos wird sich wahrscheinlich im August zur Konferenz nach London begeben, wenn der Einspruch der griechischen Regierung erfolglos bleiben sollte.

### Hoover entläßt den Prohibitionsminister.

Präsident Hoover forderte den Unterstaatssekretär im Schatzamt, Seynior Lowman, dem die Prohibition untersteht, auf, seinen sofortigen Abschied einzureichen. Der Grund des Vorgehens des Präsidenten ist die Unzufriedenheit mit den sensationellen Methoden der Durchführung der Prohibitionsgesetze, die Lowman in den letzten Monaten eingeführt hatte und die zu vielen Totschlägen harmloser Bürger in den Grenzdistrikten führten.

## Aus Stadt und Bezirk.

**Neuenbürg,** 1. Juli. Die Ortsgruppe des Obst- und Gartenbauvereins unternahm am gestrigen Sonntag einen Ausflug nach Karlsruhe, bei welcher Gelegenheit

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

auch der Bad. Landwirtschaftsschule Augustenberg bei Durlach ein Besuch abgestattet wurde. Schon frühzeitig traf man daselbst ein, worauf die ausgedehnten Anlagen einer eingehenden Besichtigung unterzogen wurden. Aufgefallen ist besonders, daß die Obstanlagen fast ausschließlich aus Buschbäumen bestehen, doch will man jetzt dazu übergehen, Halbhochstämme zu pflanzen, um noch Bodenkultur treiben zu können. Trotz sorgfältigster Behandlung konnte auch hier an Kordons die Blutlaus festgestellt werden. Man sieht also, daß man die Bekämpfung derselben mit äußerster Energie aufnehmen muß, um Erfolg zu haben. Auch die Schweine- und Viehzuchtanstalt wurde mit großem Interesse besichtigt, hauptsächlich erstere zeichnet sich durch Prachtexemplare aus. Die Versuchsfelder erweckten ebenfalls großes Interesse. Nach dem Aufstieg zum Turmberg und Talfahrt begaben sich verschiedene Teilnehmer zum Rheinhafen, während die anderen die inzwischen eingetroffenen Nachzügler in Karlsruhe aufsuchten. Der Nachmittag war der Besichtigung des Stadtgartens gewidmet, der mit seiner Pflanzen- und Tierwelt und seinen prächtigen künstlerischen Anlagen große Bewunderung erweckte. Wenn man den Stadtgarten auch schon oft gesehen hat, immer bietet er wieder etwas Neues. Leider war der Rosenflor nicht mehr in voller Pracht. Durch einsetzenden Regen mußte man den Stadtgarten früher verlassen und auch das angesetzte Konzert mußte ausfallen. Die Teilnehmer waren über den Ausflug sehr befriedigt, doch hätte die Beteiligung eine größere sein dürfen. Sch.

**Neuenbürg**, 2. Juli. Bei dem Schwäbischen Liederfest in Ulm haben aus dem Bezirk folgende Gesangvereine Erfolge zu verzeichnen: Abteilung II Gehobener Volksgesang Sängerbund Gräfenhausen erster Preis. Abteilung III Einfacher Kunstgesang unter 67 Vereinen Sängerbund Birkenfeld erster Preis; Liederkranz Wildbad zweiter Preis.

(Wetterbericht.) Die Wetterlage wird von einer Depression beherrscht, so daß für Mittwoch und Donnerstag immer noch mehrfach bedecktes und auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten ist.

**Höfen a. Enz**, 1. Juli. Den gestrigen Sonntag gestaltete sich der Turnverein zu einem Werbetag für seine Sache. Um 1½ Uhr machten die Turner und Turnerinnen, an der Spitze die hiesige Musikkapelle, einen Umzug durch das Dorf mit dem Turnplatz als Endziel. Dort angekommen wurde ein interessantes, gutes Schauturnen abgewickelt. Zuerst führte Jugendturnwart A. Göckle mit seinen Jugendturnern Bodenübungen vor, dann zeigten die aktiven Turner unter Turnwart W. Knöller ihre Künste am Barren. Darauf kam Frauenturnwart G. Leistner mit seiner Damenriege, verstärkt durch Calmbacher Turnerinnen an die Reihe, deren Darbietungen (Freiübungen, Volkstanz) besonderen Beifall fanden. Eben waren die allgemeinen Freiübungen für alle Turner an unserem Auge vorübergezogen, als kurz vor 4 Uhr ein plötzlicher heftiger Regen einsetzte, der der Veranstaltung ein unliebsames Ende bereitete. Die tanzlustige Jugend hat freilich dabei wenig verloren, da die im Gasthof zur „Sonne" vorgesehene Tanzmusik früher einsetzte. Im Laufe der turnerischen Vorführungen überreichte Vorstand Neuweiler im Namen der Gauleitung dem verdienten Frauenturnwart und langjährigen Gaukassierer Leistner den Gauehrenbrief. — Die Heuernte ist unter Dach und kann, was Menge und Güte des Heues anbelangt, als wohlbefriedigend bezeichnet werden. Dagegen läßt die nach und nach einsetzende Heidelbeerernte zu wünschen übrig.

## Württemberg.

**Heilbronn**, 1. Juli. (Wer sendet die meisten Wettkämpfer zum Landesturnfest?) Es sind nicht immer oder nur die großen Städte, die die meisten und besten Turner haben; auch in mittleren und kleineren Orten sind oft die besten turnerischen Kräfte, und so sieht man auch bei Durchsicht der Meldebogen zum Kreisturnfest, daß turnerischer Geist und turnerisches Können unabhängig ist von der Einwohnerzahl. Voran steht in der Zahl der gemeldeten Einzel-Wettkämpfer die letzte Feststadt, Ulm, als Turnerstadt von jeher in hohem Ansehen. Der Turnerbund Ulm hat 82, der Turnverein Ulm 75 Wetturner gemeldet. Es folgt Ebinger Turn- und Sportverein mit 71 und dann Turngemeinde Heilbronn mit 68 Meldungen. Weiter führt die Liste auf: Männerturnverein Stuttgart 68, Tv. Georgii Stuttgart 63, Tv. Cannstatt 60, Tv. Cannstatt 50, Tv. Feuerbach 50, MTV. Ludwigsburg 48, Tv. Eßlingen 42, Tgde. Eßlingen 42, Tgde. Göppingen 42, Tv. Bedwang 40, Tv. Reutlingen 39, Tv. Heilbronn 39, Tv. Stuttgart 36, Tv. Zuffenhausen 35, T.u.Spo. Eßlingen 35, Tgde. Schwenningen 33, Tv. Böblingen 33, Tv. Großeislingen 31, Tv. Altenstadt-Geislingen 30, Tv. Reichberghausen 30, Tv. Taisfingen 30, Tv. Geislingen 30, Tv. Stuttgart-Gablenberg 29, Turngesellschaft Stuttgart 28, Tv. Trossingen 27, Tv. Heidenheim 26 usw. usw.

**Heilbronn**, 1. Juli. (Das Kätchenfest.) Heilbronn hatte am Sonntag aus Anlaß des Kätchenfestes Flaggenschmuck angelegt. Um 11 Uhr vormittags fand im Stadttheater die Eröffnungsfeier statt, der auch Staatspräsident Dr. Bolz und der frühere Staatspräsident Dr. v. Hieber, sowie andere hervorragende Persönlichkeiten beiwohnten. Nach einer Begrüßungsansprache von Geheimrat Dr. Bruchmann, der auf das Thema Lätenspiel und Heimatliebe näher einging, hielt der Präsident der deutschen Dichterakademie Walter von Molo die Weihrede, in der er Kleists Kätchen von Heilbronn würdigte und betonte, daß der Egoismus des Einzelnen von dem Geist der Gemeinschaft verdrängt werden müsse. Norden und Süden müsse in Deutschland durch diesen Geist miteinander verbunden werden. Durch Ausländerei und Sensationslust sei das Theater dem Volk entfremdet. Es müsse wieder eine Angelegenheit der Nation werden. An die Eröffnungsfeier schloß sich ein Festmahl, bei dem Oberbürgermeister Beutinger die Gäste begrüßte und Staatspräsident Dr. Bolz seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß das Volksschauspiel überall im Lande lebhaftes Interesse finde. Möchten die Ewigkeitswerte in der Dichtung und im Liede zu einer wahren Gemeinschaft führen. Abends war dann die Eröffnungsvorstellung im Deutschhof. Dieser Hof bot eine wirksame Szenerie. Die Aufführung erzielte unter der Spielleitung von Paul Schmid einen großen Erfolg.

**Stuttgart**, 1. Juli. (Staatliche Auszeichnungen für Verdienste um die Förderung des Chorgesangs und die Pflege des deutschen Volksliedes). Den nachgenannten Chorvereinigungen, die auf ein 100- und mehrjähriges Bestehen zurückblicken können, ist die staatliche Auszeichnung für Verdienste um die Förderung des Chorgesanges und die Pflege des deutschen Volksliedes verliehen worden: Musikverein Schwäb. Hall, Singkranz Heilbronn a. N., Liederkranz Rottenburg a. N., Liederkranz Söflingen, Sängerbund Ellwangen-Jagst, Liederkranz Kirchberg-Jagst, Stuttgarter Liederkranz, Liederkranz Ulm a. D., Liederkranz Widdern, Cäcilia Kirchhausen, Liederkranz Bopfingen, Liederkranz Göppingen, Liederkranz Schelklingen, Liederkranz Eßlingen, Liederkranz Geislingen-Stelz, Liederkranz Kirchheim-Teck, Sängerkranz Möckmühl, Liederkranz Ravensburg, Liederkranz Reutlingen, Liederkranz Schorndorf, Liederkranz Beberach, Liederkranz Jagstheim, Liederkranz Tettnang, Liederkranz Marrhardt, Männergesangverein Oehringen, Sängerkranz Tübingen, Liederkranz Welzheim. — Die neueingeführte Auszeichnung besteht in einer vergoldeten Bronzemedaille nebst Tragenband und Besitzurkunde. Der Entwurf der Medaille stammt von dem Studierenden Fritz Ruß an der Akademie der bildenden Künste in Stuttgart, der aus einem engeren Wettbewerb als Preisträger hervorging.

**Rohracker**, OA. Stuttgart, 1. Juli. (Blutiger Familienstreit.) Am Samstag abend gerieten Vater und Sohn der Familie Kaiser von hier miteinander in Streit, in dessen Verlauf der 28jährige Sohn mit der Axt auf seinen Vater eindrang. Im Kampf entwand der Vater dem Wütenden die Axt. Darauf griff der Sohn zum Messer und stach in blinder Wut auf seinen Vater, der nicht rechtzeitig genug abwehren konnte, ein. Die Messerstiche wurden mit großer Heftigkeit geführt und durchdrangen die Lunge des betagten Mannes, dessen lebensgefährlicher Zustand die sofortige Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machte. Die Ursache der Streitigkeiten sind ungute Familienverhältnisse.

**Schnittlingen** OA. Geislingen, 1. Juli. (Gräßlicher Unfall). Am Freitag abend verunglückte Florian Nägele, der 24 Jahre alte Sohn des Josef Nägele, auf schreckliche Weise. Er war noch mit seinem Heuwender und einem Pferd damit beschäftigt, Heu umzukehren. Auf noch nicht ganz sicher geklärte Weise schlug das Pferd hinaus und trat den Unglücklichen so schwer, daß ihm das Schienbein des linken Fußes total abgeschlagen wurde. Nach langem Rufen und Schreien wurde einige in der Nähe noch arbeitende Leute auf ihn aufmerksam, die ihm die erste Hilfe leisteten. Er mußte vom Heuwender gehoben werden und bis ein Fuhrwerk da war, einstweilen auf den Boden gelegt werden. Da es aber in den Ort ziemlich weit war, dauerte es geraume Zeit und der Blutverlust war sehr groß, weshalb sich auch rasch Fieber einstellte. Der Verunglückte wurde sofort mit dem Krankenauto ins Bezirkskrankenhaus Geislingen übergeführt.

**Ulm**, 30. Juni. (Ein Jahr unschuldig im Zuchthaus.) Am 26. Juni vor. Js. wurde der 54 Jahre alte Söldner Pankratius Kistenmaier von Roth, OA. Laupheim, wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Es war ihm damals zur Last gelegt, er habe vorsätzlich und in betrügerischer Absicht sein Wohnhaus, das gegen Feuersgefahr versichert war, in Brand gesetzt. Das Gebäude brannte in der Nacht auf 29. April ab. Der Angeklagte hat in der damaligen Verhandlung und auch im Lauf seines Aufenthalts im Zuchthaus immer wieder behauptet, daß er das Gebäude nicht in Brand gesteckt habe. Ein Hauptgrund zur Verurteilung war die Tatsache, daß der Angeklagte dem Landjäger gegenüber ein Geständnis abgelegt hat und genau beschrieben hatte, auf welche Art er den Brand gelegt hat. Als Sachverständiger war Dr. Kant von Tübingen, der den Angeklagten dort behandelte, geladen. Er betonte, daß der Angeklagte ziemlich erheblich schwachsinnig und ziemlich leicht zu beeinflussen sei. Der Angeklagte sei vermindert zurechnungsfähig. Der Sachverständige bezweifelt, ob dem ersten und einzigen Geständnis des Angeklagten Beweiswert zukommt. Es wurde schließlich folgendes Urteil verkündigt: Das Urteil vom 26 Juni v. J. wird aufgehoben und der Angeklagte wird wegen Mangels vollen Beweises freigesprochen.

**Wangen i. A.**, 1. Juli. (Der Tod in den Bergen). Ein begeisterter Freund der Alpen, Emil Pfortzer, Inhaber der Textilfirma A. G. Rom hier, war mit 12 weiteren hiesigen Bergfreunden am Freitag abend auf die Freiburger Hütte gewandert. Von dort aus machte er mit einer Anzahl seiner Freunde eine Tour auf die Rote Wandspitze. Beim Aufstieg an der Westwand traf ihn das unheilvolle Geschick. Ein Sturz aus 20 Meter Höhe brachte dem bestausgerüsteten und durchaus erfahrenen Alpinisten den Tod.

**Friedrichshafen**, 1. Juli. (Geborgen). Der Pilot Zinsmeier konnte Sonntag abend als Leiche geborgen werden. Er war im Führersitz eingeklemmt. Durch den harten Aufschlag des Apparates beim Niedergehen auf das Wasser hatte er einen Schädelbruch erlitten und war scheinend sofort den Tod gefunden.

**Vom unteren Brenztal**, 1. Juli. In großen Schrecken versetzt wurde kürzlich eine Musikkapelle, die nach einer Probe, in der man sich den letzten Schliff zum Ellwanger Musikfest aneignen wollte, mit einem guten Schluck gegen den bei diesem Geschäft so heftig auftretenden Durst tun wollte. Denn mitten im Durstlöschen kam der Polizeiwachtmeister. Aber anstatt den Notizblock zu ziehen, entledigte er sich seiner Pflicht mit folgenden Worten: „Meine Herren, die Polizeistunde ist verboten!" Was ihm die Musiker sicher nicht übelgenommen haben.

## Baden.

**St. Georgen** i. Schw., 30. Juni. Der Kesselhaushof in Oberkirnach ist einem Brande zum Opfer gefallen, während die Bewohner sich im Stall befanden, brach auf der Deuboden Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß auch die rasch eingreifende Oberkirnacher Löschmannschaft nichts mehr retten konnte. Der Gebäudeschaden beträgt 19 200 Mark, der Fahrnisschaden 25—30 000 Mark. Auch sind etwa 60 Zentner Getreide verbrannt. Das Großvieh konnte noch ins Freie getrieben werden. Als Brandursache wird Kurzschluß oder Funkenflug vermutet.

**Heitersheim**, 29. Juni. Von den schweren Verlusten der Badischen Bauernbank wurde auch die auf genossenschaftlicher Grundlage stehende Sparkasse Heitersheim betroffen. Sie hat im Jahre 1923 nach Auflösung des Genossenschaftsverbandes, dem sie bis dahin angehörte, Anschluß an die Badische Bauernbank gefunden. Zur Sanierung der Bauernbank muß nun die Sparkasse Genossenschaftsanteile in der Höhe von 150 M abbuchen, die als Verluste zu betrachten sind. Der Vorsitzende der Sparkasse, Bürgermeister Feuerstein, forderte in der dieser Tage abgehaltenen Hauptversammlung die Mitglieder der Sparkasse zu treuem Zusammenhalten auf, dann werde die Kasse den Schlag überwinden und lebensfähig bleiben.

## Vermischtes.

**Ein Kraftwagen fährt in die Menschenmenge.** Ein gräßliches Autounglück ereignete sich am Samstag abend nach einem Waldfest der Freiwilligen Sanitätskolonne von Oehsenfurth in der Nähe von Hopferstadt. Als gegen 9 Uhr der Heimmarsch angetreten wurde, fuhr hinter dem Zug ein alter ausrangierter Sanitätskraftwagen, der zum Heimschaffen der Gerätschaften und Bierfässer verwendet wurde. Auf der steilen Hopferstädter Steige versagte die Bremse und das Auto fuhr mit voller Wucht in die Menschenmenge hinein. Bei dem Unglück wurden 2 Personen getötet und 8 schwer verletzt, von denen eine kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Sieben Personen wurden leicht verletzt.

**Geteert und gefedert.** In Moabit wurde vor einigen Tagen ein ungewöhnlicher Beleidigungsprozeß verhandelt. Ein biederer Handwerker, der in einem der nördlichen Vororte Berlins wohnt, war seit 5 Jahren glücklich verheiratet. Seine Frau war das Muster einer Gattin, bis sie sich eines Tages zum Aerger ihres Mannes entschloß, nach dem Muster anderer Frauen Zigaretten zu rauchen. Der Mann konnte die neuen Modenarrheiten nicht leiden, machte aber gute Miene zum bösen Spiel, da seine Frau sonst ordentlich und fleißig war. Er hatte auch in anderer Beziehung Glück, denn er hatte einen Gesellen von größter Geschicklichkeit und Zuverlässigkeit und einem geradezu überraschenden Eifer. Auch wenn der Meister längst Feierabend gemacht hatte und sich bereits bei einem


Fritz Schumacher
Neuenbürg, am Marktplatz
und
Pforzheim, Leopoldstr. 1.
Rabattmarken!

Größte Auswahl
in
Corsetts
Hüftformer
Büstenhalter


# Nächte der Angst.

**Ein Sylt-Roman von Anny Wothe.**

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.
(Nachdruck verboten.)

4. Fortsetzung.

Er öffnete die Tür in der Steinmauer zum Garten des Gotteskoog und die beiden jungen Menschen wandelten unter den schwerherabhängenden Obstbäumen dem Hause zu. —

Estrid bückte sich von Zeit zu Zeit und hob einen rotwangigen Apfel auf.

„Eine gute Hausfrau ist sie," dachte Bent, „aber ob sie wohl eine Seele hat —?"

„Glaubt Ihr an Gespenster?" fragte Estrid, indem sie mit ihrem Gast auf die breite Holzgalerie trat, die sich an zwei Seiten des Hauses hinzog.

Von der einen Seite hatte man einen Ausblick auf das Meer, von der anderen konnte man über das Watt hinweg ganz fern, wie einen feinen Streifen das Festland sehen. Der Seemann lachte und ließ sich dann behaglich an einem kleinen Tischchen, umgeben von Binsenstühlen, in der Ecke der Galerie nieder, die nach beiden Seiten die Aussicht freigab.

Alke brachte einige Erfrischungen und dabei wanderten ihre kleinen, dunklen Augen unter ihrer weißen Friesenhaube aufmerksam von einem zum anderen.

„Eine echte Friesenfrau", dachte die Alte mit einem Blick auf ihre junge Herrin, „ist sie nicht."

Dann schlürfte sie wieder mit einem zärtlichen Blick auf den Kapitän hinaus.

Bent hatte ihr freundlich zugenickt. Er streckte sorglos die Beine von sich, und fragte listig:

„Glaubt Ihr Euch, schöne Frau?"

„Vielleicht, Bent Bonken; erzählt mir etwas von den Seegespenstern."

Sie goß ihm zuvorkommend den dicken, süßen Rahm über die rote Grütze, die Bent eifrigst löffelte.

„Na, was gibt es da viel zu erzählen, Frau Estrid? Da haben wir zuerst den Klabautermann."

„Ach der, der immer geigt und singt und den Untergang des Schiffes kündet", rief Estrid lebhaft.

„Ja, er ist ein eigener Geselle, der Klabautermann. Er ist überall. Er sitzt im Takelwerk auf Rahen und Masten. Er hält beim Steuermann die Wacht und singt im obersten Mast weit in die Nacht hinaus, wenn wir nahe daran sind, an den Klippen zu zerschellen. — Wohl dem Schiff, das einen Klabautermann hat. Er heißt nämlich „Courage", schönste Frau."

„Ihr wollt Euch über mich lustig machen?"

„Wie werde ich mir das erlauben?"

Der Kapitän verneigte sich und legte die Hand beteuernd auf sein Herz.

„Erzählt weiter", bat Estrid und ihr blondes Haupt, von dem sie die weiße Friesenhaube genommen, die sie bei dem Gang getragen, wandte sich ihm wißbegierig zu.

Bent Bonken lächelte.

„Da ist noch der Schatten von Uwe Lornsen, der um die Mitternachtsstunde aus dem Meer steigt und auf den vom Meer überschütteten Dünen das Friesenland segnet, auf dem er einst für seine Freiheit so schwer gelitten."

„Weiter, weiter, Bent Bonken, das wollte ich nicht hören. Der alte Hüne mag ruhig in seinem Grabe schlafen."

Der Kapitän sah seine schöne Schwägerin prüfend an.

„Vielleicht denkt Ihr an das unselige Rungold, unser friesisches Vineta, das vor 600 Jahren in die Meeresflut versank", meinte er mit leisem Spott. „Die ungläubigen Männer und die schönen Frauen, die dort, als die Stadt unterging, lachend in den Tod tanzten, sollen ja oft in Mondscheinnächten auf dem Meer ihr Wesen treiben, namentlich dann, wenn Frauen treulos sind, wie die versunkene Stadt. Alle sieben Jahre hebt sich die Stadt einmal aus dem Meeresgrund. Sie sucht den Schiffer, der es wagt, an das Ufer zu springen, um sie zu erlösen, aber nie zeigt sich ein Segel. Nur graue Nebel steigen, und in ihre dichten Schleier gehüllt, sinkt die Ungetreue wieder in die Tiefe."

Estrid erschauerte leise.

„Erzählt mehr, Bent Bonken."

„Ich weiß nicht mehr. Den Heidemann kennt Ihr ja und die verdammte Margret, die drüben im Moor sitzt, oder die unselige Spinnerin, die auf den Dünen hockt und aufs Meer starrt, das den zurückfahren soll, den sie betrogen."

Wie das Blut in das zartgetönte Antlitz der Frau stieg, und wie ihre halbverschleierten Augen dunkel glühten.

„Es gibt noch andere Gespenster, Bent Bonken."

„Tausende, schönste Frau Schwägerin. Da ist der Geigenmann, der den Hochzeitsheller stahl, und noch viele andere."

„Ihr müßt mehr erzählen. Es gibt Seegespenster, die des Nachts kommen, uns den Tod eines Schiffers zu künden. Sind sie Euch schon einmal begegnet?"

„Ach, Ihr meint den Gonger, Frau Estrid? Nein, ich habe ihn noch nie gesehen. Die Seefahrer reden davon."

„Nicht wahr, wenn er uns erscheint mit dem Angesicht dessen, an den man denkt, dann ist der Betreffende gestorben? So erzählt man es in den Spinnstuben. Viele haben ihn gesehen auf der Insel, in jedem Schifferhaus hat er sich gezeigt, wenn einer draußen auf dem Meere blieb."

Der Kapitän neigte mit einem leisen, überlegenden Lächeln, das sehr an Peter erinnerte, den dunkelblonden Kopf und sagte:

„Es mag sein, wenn sich jemand sehr um etwas Liebes sorgt, daß ihm der Gonger in der Nacht erscheint, wo der Betreffende vom Leben Abschied nimmt. Meine Kameraden erzählen indessen anders. Die Seefahrer meinen, wenn einer ein ungetreues Lied in der Heimat hat, dann erscheint ihr der Betrogene, so er sie wahr und aufrichtig lieb gehabt, jede Nacht, bis er es an der Zeit hält, sie selbst zur Strafe für ihre Treulosigkeit mit in den Meeresgrund zu ziehen."

Estrid schrie leise auf.

„Was seid Ihr schreckhaft," scherzte Bent. „Laßt doch den Gespensterkrempel. Ich meine, eine junge Frau hat anderes zu denken, als an solchen Unrug."

Estrid Bonken nickte zerstreut. Eine fliegende Röte huschte über ihr zartes Gesicht mit der durchsichtigen Haut, unter der so heiß das rote, warme Blut rann.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Glase Bier erholte, blieb der Geselle noch in der Werkstatt, die der Wohnung gegenüber lag, und machte Ueberstunden. Da er dafür keine besondere Bezahlung verlangte, so hatte der Meister nichts dagegen, bis ihm eines Tages ein Freund erzählte, daß diese Ueberstunden nicht gar sehr lange dauerten, da in demselben Augenblick, wo der Meister zum Abendschoppen ging, seine Frau mit einer Zigarette am Fenster erscheine, woraufhin der Geselle sich in die Wohnung seines Arbeitgebers begab. Der Meister kam nun auf den Verdacht, daß das plötzliche Zigarettenrauchen seiner Frau vielleicht mit einigen kleinen Seitensprüngen zusammenhinge und legte sich auf die Lauer. Dabei stellte er zu seinem Mißvergnügen fest, daß die Arbeit seines Gesellen während der Ueberstunden durchaus nicht in seinem Sinne war. Um ihn zu überführen, kam er auf einen eigenartigen Einfall, bei dessen Ausführung ihm die Lage seiner Wohnung zustatten kam. Zu ihr führte nämlich eine kurze Treppe, die nur von den Besuchern seiner Wohnung benutzt wurde. Unter diese Treppe stellte er nun ein Faß mit flüssigem Teer, auf das er Federn gestreut hatte. Die Treppe sägte er fachmännisch an und bearbeitete sie so, daß sie einbrechen mußte, als er am Abend das Haus verlassen hatte, um sich angeblich ins Wirtshaus zu begeben. Wenige Minuten später kam wieder der Geselle, aber schon nach einigen Sekunden stürzte er mit lautem Schreien aus dem Hause. Er war in das Pechfaß gefallen und sah aus wie ein schwarzer Vogel mit weißen Federn. An dem gegenüberliegenden Hause stand der Meister, der ihm nicht gerade Schmeicheleien nachrief. Vor Gericht erklärte er: „Ich dachte, meine Frau hat mit dem Zigarettenrauchen einen richtigen Vogel. Als ich aber gesehen habe, was sie wollte, habe ich dafür gesorgt, daß sie wirklich nun auch einen Vogel mit Federn kriegt." Er nahm die geringe Geldstrafe wegen Beleidigung ohne Murren entgegen.

**Eine Uhr, die über 200 Jahre ohne Reparatur geht.** Kürzlich wurde berichtet, daß in Boston (Amerika) eine Uhr ausgestellt wurde, die seit 212 Jahren ununterbrochen im Gang ist. Hierzu teilt der Schlossermeister Heinrich Riggel in Füssen mit, daß sich in seinem Besitz ebenfalls eine aus dem Jahre 1717 stammende, mit der Jahreszahl versehene Wanduhr befindet, die heute noch tadellos geht und, wie von den ältesten Familienangehörigen überliefert wurde, noch nie in Reparatur war, so daß sie seit 2 Jahrhunderten in Betrieb ist.

***Häuserdächer von Hagelkörnern durchschlagen.** Nach Meldungen aus Oslo ist über einen Teil von Telemarken ein heftiges Unwetter mit Hagel niedergegangen. Die Hagelkörner hatten zum Teil Hühnereigröße, die an vielen Stellen die Dächer der Häuser durchlöcherten und schwere Verwüstungen auf den Feldern anrichteten.

## Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

**Stuttgart,** 1. Juli. (Landesproduktenbörse.) Die letzten Tage im Reichstag beschlossenen Zollerhöhungen, sowie der Beimahlungszwang von inländischem Weizen, lassen sich in ihrer Auswirkung noch nicht beurteilen. Heute kann nur berichtet werden, daß in abgelaufener Woche die Forderungen für Getreide und Mehl wesentlich erhöht wurden, daß aber die Käufer noch Zurückhaltung beobachten. Es notierten je 100 Kg.: Auslandsweizen 26—28 (am 24. Juni 24.50 bis 26.50), württ. Weizen 24.50—25.50 (23.50—24.50), Hafer 21.50—22.75 (unv.), Wiesenheu 6—7 (8.50—9.50), Kleeheu 8—9 (10—11), drahtgepreßtes Stroh 5—5.50 (unv.), Weizenmehl 36.75—37.25 (34.50 bis 35), Brotmehl 28.75—29.25 (26.50—27), Kleie 11—11.50 (10.50—11) Mark.

**Der Holzabsatz in Württemberg-Hohenzollern.** Bei den Abschlüssen in den letzten Wochen bewegten sich laut Mitteilungen des Waldbesitzer-Verbands die Erlöse für die einzelnen Nutzholzsortimente bei gewöhnlicher Beschaffenheit und Abfuhrlage in folgendem Rahmen: Fichte und Tanne: Mittel-, Nordost- und Unterland 102—106 Proz., Schwarzwald 98—104 Prozent, Kreis Hechingen 102—108 Proz.; Forche: je nach Beschaffenheit und Absatzlage 90—110 Proz. der Landesgrundpreise. Die Umsätze in den übrigen Nadelholzsortimenten (Papierholz und Nadelholzstangen) waren zuletzt ganz unbedeutend. Auch am Laubholzmarkt fanden keine größere Verkäufe mehr statt. Nach Gerbrinde bestand bisher Nachfrage nur zu recht gedrückten Preisen. Die Käufer zeigen zu den letztjährigen Preisen (Fichtengerbrinde ab Wald 2.50 bis 3 Mk. je Ztr.) keine Kaufneigung, obgleich das Rindenangebot sich dieses Jahr insgesamt in verhältnismäßig engen Grenzen halten dürfte.

**Der Waldbestand der deutschen Länder.** Die gesamte deutsche Forstfläche umfaßt rund 12 Millionen Hektar. Davon befinden sich 5.8 Millionen Hektar, also beinahe die Hälfte, im Privatbesitz, 3.8 Millionen Hektar im Staatsbesitz und 1.9 Millionen Hektar sind Gemeindeforsten. Das waldreichste unter den deutschen Ländern ist Baden, wo sich das Waldland vorwiegend im Besitz der Gemeinden befindet (48.6 Proz.). Abgesehen von den Hansastädten haben die Privatforsten den stärksten Anteil an der gesamten Forstfläche in Bayern (32.9 Proz.) und die Staatsforsten in Braunschweig (74.1 Proz.). Des näheren entfällt auf 100 Hektar eine Forstfläche von 38 Ha. in Baden, 37.1 Ha. in Waldeck, 32 Ha. in Thüringen, 31 Ha. in Württemberg, 31 Ha. in Hessen, 30 Ha. in Braunschweig, 29 Ha. in Bayern, 25 Ha. in Anhalt, 25 Ha. in Lippen, 24 Ha. in Preußen, 21 Ha. in Sachsen, 22 Ha. in Mecklenburg-Strelitz, 20 Ha. in Schaumburg-Lippe, 19 Ha. in Mecklenburg-Schwerin, 15 Ha. in Lübeck, 10 Ha. in Oldenburg, 3 Ha. in Hamburg, 1 Ha. in Bremen, im ganzen Deutschen Reich 26 Ha.

## Neueste Nachrichten.

**Bruchsal,** 1. Juli. Auf der Strecke Heidelsheim—Bruchsal läuft die Straße neben der Eisenbahnlinie. Bei der Ueberführung über die Bahn hatte ein hiesiger Motorradfahrer den Personenzug eingeholt. Als ihm nun vom Zuge aus zugerufen wurde „Fahr schneller", entspann sich ein richtiges Wettrennen zwischen Zug und Motorrad, das leider einen unglücklichen Ausgang nahm. Der Fahrer hatte ungefähr eine Geschwindigkeit von 90 Kilometer erreicht, als er durch einen Stein die Gewalt über sein Rad verlor und stürzte, sodaß er bewußtlos liegen blieb. Er wurde in das Fürst Stirum-Hospital eingeliefert, wo sich glücklicherweise seine Verletzungen nicht als schwer herausstellten. Er hat Schürfungen am Kopf und an den Beinen davongetragen.

**Nürnberg,** 1. Juli. Durch die Unachtsamkeit eines Wärters gelangte heute früh gegen 7 Uhr eine Tigerin des Zirkus Sarassani aus ihrem Käfig ins Freie. Sie schritt an den erschreckt flüchtenden Passanten vorüber, ruhig durch die Straßen, bis sie, von einem Lastwagen aufgeschreckt, im Galopp davonlief. Sie kam dann in eine Wirtschaft, in der zwei Frauen arbeiteten, griff diese jedoch nicht an. Inzwischen war der Zirkus benachrichtigt worden. Dressure kamen mit einem Nothäfig. Als der Tiger diesen erblickte, sprang er durch die Fenster und den Hof über ein drei Meter hohes Eisengitter, in dem er hängen blieb und sich schwer verletzte. Man hofft, das Tier am Leben erhalten zu können.

**Köln,** 1. Juli. Ein Kassenbeamter der Güterabfertigung in Geilenkirchen, der über 10000 Mark amtliche Gelder unterschlagen hat, wurde in Erkelenz, als er gerade den Zug besteigen wollte, verhaftet. Der Verhaftete war erst gestern von einer Hamburger Reise zurückgekehrt. — Wie aus Düsseldorf gemeldet wird, ist bei der Zollabfertigungsstelle Heerdt ein Ermittlungsverfahren wegen Unterschlagungen in Höhe von etwa 7000 Mk. eingeleitet worden, die dem Zollinspektor Riedel zur Last fallen. Der Beamte versuchte sich zu erschießen. Die Kugel blieb jedoch im Herzbeutel stecken. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich.

**Dresden,** 1. Juli. Bei einem Umzug von Arbeitermusikkapellen in Dresden wurde auch eine Kapelle des Rotfrontkämpferbundes festgestellt. Das Ueberfallkommando trennte die 23 Mann von dem Umzug und brachte sie zum Polizeipräsidium, wo die Namensfeststellung und die Beschlagnahme der Instrumente erfolgte.

**Berlin,** 1. Juli. Vor dem Schöffengericht Schöneberg beginnt heute der Prozeß gegen den früheren russischen Staatsrat Wladimir Orloff und seinen Mitbeschuldigten, den früheren russischen Offizier Pawlonoff, der unter den verschiedensten Namen aufgetreten ist. Die Angeklagten sollen Urkunden und Dokumente, durch die politische Persönlichkeiten in Amerika und Rußland bloßgestellt wurden, verkauft haben.

**Berlin,** 1. Juli. Im Zusammenhang mit dem Raubmord an der Händlerin Johanna Senger in Weißensee wurde der jüngste Bruder der Ermordeten in Gewahrsam behalten. Er hat für die Mordnacht ein Alibi angeboten, dessen Einzelheiten noch nachgeprüft werden.

**Berlin,** 2. Juli. Wie der „Tag" meldet, ist die in einer Berliner Mittagszeitung gestern verbreitete Nachricht über einen angeblich bevorstehenden Rücktritt des Leiters der Luftfahrtabteilung im Reichsverkehrsministerium, Ministerialdirektor Dr. Brandenburg, nach einer Erklärung des Reichsverkehrsministers Dr. Stegerwald als völlig aus der Luft gegriffen zu bezeichnen und entbehrt jeglicher Begründung.

**Goldberg,** 1. Juli. Der Liegnitzer Eisenbahnverein unternahm gestern im Sonderzug einen Ausflug nach Lisbau. Auf der Rückfahrt stieg abends in Goldberg, wo nur ein Aufenthalt von einer Minute vorgesehen war, eine größere Anzahl von Fahrgästen aus, um ihren Durst zu löschen. Als sie bei der Abfahrt des Zuges zu den Abteilen stürzten, glitt die in den 40er Jahren stehende Ehefrau des Gepäckträgers Berndt aus und fiel so unglücklich zwischen die Wagen, daß ihr beide Beine abgefahren wurden. Sie verstarb kurz darauf. Mehrere andere Personen erlitten leichte Verletzungen, konnten aber die Weiterfahrt antreten.

**Frankfurt a. O.,** 1. Juli. Zwei Handlungsgehilfen, die in der Nacht zum Sonntag nach einem gemütlichen Beisammensein in Beeskow noch eine Motorradfahrt unternahmen, fuhren in der Nähe des Landratsamts mit voller Wucht gegen einen Bierwagen. Dem Führer des Motorrads drang die Wagendeichsel in den Leib, sodaß er auf der Stelle tot war. Der Soziusfahrer trug bei dem Zusammenstoß einen Schädelbruch davon. Er liegt in hoffnungslosem Zustande im Beeskower Krankenhaus. Das Pferd des Bierwagens wurde schwer verwundet.

**Glogau,** 1. Juli. Das Schwurgericht in Glogau verurteilte am Montag nach achtstündiger Verhandlung den Schmied Wilhelm Gürnth aus Kühnau, dem zur Last gelegt wird, am 25. April d. J. seinen Schwager Emil Schulz mit einem Militärgewehr erschossen und seine Schwägerin Klara Schulz, mit denen er in Feindschaft lebte, zu ermorden versucht zu haben, wegen Mordes und Mordversuches zum Tode und 15 Jahren Zuchthaus. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden dem Verurteilten auf Lebenszeit aberkannt. Gürnth nahm das Urteil gleichgültig auf.

**Kattowitz,** 1. Juli. Das Appellationsgericht verurteilte den Rektor Stephan von der Königshütter Minderheitsschule Nr. 11, dem zur Last gelegt wurde, vom Deutschen Lehrerverein Gelder bezogen zu haben, im Disziplinarverfahren zur Amtsenthebung ohne Pensionsanspruch. Rektor Stephan ist damit das fünfte Opfer der aus dem gleichen Grunde gegen andere Lehrer angestrengte Disziplinarverfahren, denen noch weitere folgen sollen.

**Kaschau,** 1. Juli. Samstag früh fanden sechs Hirten auf einer Weide in der Ostslowakei eine Granate. Als ein Hirte mit der Granate hantierte, explodierte das Geschoß. Er wurde auf der Stelle getötet. Die fünf anderen Hirten wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Zwei von ihnen sind heute ihren Verletzungen erlegen.

**Innsbruck,** 1. Juli. In den Südhängen des Wettersteins stürzte ein jugendlicher Bergsteiger aus Varen in Oldenburg ab. Er war sofort tot.

**Prag,** 1. Juli. Der 43 Jahre alte Kapitän des Kunzbridienstes, Jaroslav Jalout, wurde auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik und auf Grund der Bestimmungen des Militärstrafgesetzbuches wegen Verrats militärischer Geheimnisse und Betruges zu Degradation und 19 Jahren schweren Kerkers verurteilt.

**Paris,** 1. Juli. Botschafter von Hösch hatte heute abend eine einstündige Unterredung mit dem Minister des Aeußern, Briand. Diese Unterredung diente der Besprechung der für die Vorbereitung der bevorstehenden Regierungskonferenz aufgeworfenen Fragen.

**London,** 1. Juli. „Manchester Guardian" teilt mit, daß der Chefredakteur und Direktor des „Manchester Guardian", C. P. Scott, heute seinen Rücktritt von der Leitung der Redaktion des Blattes, die er seit 1872 innehatte, erklärte und seinen Sohn J. L. Scott zum Nachfolger als Chefredakteur ernannt hat. Scott jun. ist seit 3 Jahren der Hauptleitartikler des „Manchester Guardian". C. P. Scott behält seine Stellung als Direktor bei.

**London,** 1. Juli. Wie Reuter erfährt, sind bisher keine Anweisungen an das Hauptquartier des Besatzungsheeres in Wiesbaden über die Räumung ergangen. Nach derselben Quelle ist es aber angesichts der möglichen baldigen Zurückziehung der britischen Streitkräfte bezeichnend, daß die Anweisungen für die diesjährigen militärischen Uebungen im Herbst nicht abgesandt würden.

**Riga,** 1. Juli. Auf der Heimfahrt von einer Hochzeitsfeier geriet unweit von Wenden in Livland ein Auto mit angeheiterten Festgästen in den Chausseegraben und stürzte um, wobei drei Personen getötet und 15 schwer verletzt wurden, vier der Schwerverletzten schweben in unmittelbarer Lebensgefahr. Der Chauffeur, der unverletzt geblieben war, ergriff die Flucht, wurde jedoch in einem benachbarten Walde festgenommen.

**Newyork,** 1. Juli. Das neue Einwanderungsgesetz, kraft dessen die Einwanderungsquote Englands doppelt so groß ist wie diejenige von Deutschland und Irland, ist heute um Mitternacht in Kraft getreten.

**Newyork,** 1. Juli. Der bekannte Pilot Wilmer Stultz, der den Flug der „Miß Fahrhart" von Neufundland nach Wales im Juni 1928 als Flugzeugführer mitgemacht hat, ist jetzt durch Absturz seines Flugzeuges mit seinen beiden Begleitern zusammen tödlich verunglückt.

## Das Schwäbische Liederfest in Ulm.

### Die Hauptaufführung.

**Ulm,** 1. Juli. Mit Sorge schaut man gegen den Himmel, ein Regenschauer löst den anderen ab. Wird es wohl gelingen, das Fest bis zum Schluß durchzuführen? Unter platschendem Regen eilten die Sänger 7.30 Uhr früh zur Probe und um ¼10 Uhr zur Hauptaufführung. Sie muß ein großes Erlebnis werden. Sie ist der Kern des Festes. Wohl 15 000 Sänger stehen wie eine Mauer auf der Bühne. Es wird bekanntgemacht, daß Staatspräsident Dr. Bolz, Kultminister Dr. Bazille und Landtagspräsident Pflüger anwesend sind. Musikdirektor Nagel-Eßlingen, der Bundeschormeister, steht am Dirigentenpult. Als Solistin ist Lotte Leonhardt aus Berlin gewonnen. Das Landestheaterorchester wirkt mit und Musikdirektor G. A. Rack aus Stuttgart sitzt auf der Orgel. Immer noch strömen die Menschen in die gewaltige Halle und erreichen die Zahl der Sänger. Es war ein unbeschreibliches Bild, das sich in dieser Riesenhalle bietet. Die Musiker des Landestheaters Stuttgart spielen nicht nur die Ouverture „Die Meistersinger von Nürnberg", sie sind selbst Meisterspieler. Klangvoll durchbraust die Halle der Schwäbische Sängerspruch „Das Herz voll Lieder..." Gleich der erste Chor „Deutschland" von Nagel war wieder eine Triumpfleistung des von allen Sängern so beliebten Bundeschormeisters. Dann kam die „Allmacht" von Schubert mit ihren wirkungsvollen Variationen. Abwechselnd sangen alle Sänger und dann wieder nur Sänger der höheren Abteilung. Nach Schubert folgte Moltenhauer „Ein Stündlein wohl vor Tag". W. Dorst, der Komponist des Liedes „Abschied im Mai", mußte sich dem Publikum zeigen. Ergreifend war „Zu Straßburg auf der Schanz" aus Kuhreigen und dann die herrlichen Volkslieder „Untreue", „Schöne Augen, schöne Frauen", „Flug der Liebe" und „Das Echo", das geradezu bejubelt wurde. Als größere Chöre kamen „Germanenzug", „Mein teures Vaterland". Die Solistin und das Orchester teilten sich in die Arie aus Samson". Den ergreifenden Abschluß bildete das Altniederländische Dankgebet von Kremser. Der Solistin wurde ein prächtiges Rosengebinde überreicht. Kultminister Dr. Bazille überreichte am Schluß den Vereinen (27) die 100 und mehr Jahre alt sind, eine Staatsmedaille am Band und betonte, daß die Zeit, in der diese Vereine gegründet wurden, unserer heutigen Zeit sehr ähnlich gewesen sei. Revolution, Zerrissenheit, Staatsohnmacht, das waren die Merkmale. Er pries das Lied als Mittel zum Ausdruck der Sehnsucht nach einem einheitlichen, großen, deutschen Vaterland. Als dankbare Anerkennung, als Zeichen der Verbundenheit und mit den besten Wünschen für die Pflege des deutschen Liedes will die Regierung diesen Veteranen schwäbischen Gesanges die Medaille verleihen. Damit war die Hauptaufführung beendet. Bis Mittag hellte sich das Wetter auf und der Festzug nahm seine Aufstellung.

### Das Festmahl.

Das Festmahl fand um 12 Uhr im „Russischen Hof" statt. Bundespräsident Oberbürgermeister Jaekle-Heidenheim begrüßte den Staatspräsidenten, den Kultminister, den Landtagspräsidenten und die prominenten Persönlichkeiten der deutschen und der deutsch-österreichischen Sängerbünde. Er stellte mit Freuden fest, daß dieses Bundesfest den Wert des Preisgesangs so recht gezeigt habe. Aus allen Vorträgen sei lobenswerter Eifer und fleißiges Studium festzustellen. Auch den Vereinen, denen kein Preis zuerkannt werden konnte, gebührt volle Anerkennung für ihre Mühe und Arbeit. Das Preissingen ist nicht Selbstzweck, wir wollen damit dem Vaterland und den Volksgenossen dienen. Eine Volksgemeinschaft wollen wir bilden durch das deutsche Lied. Der Staatsregierung danken wir für die Anerkennung, besonders aber dem Kultministerium für die Einrichtung der Chorleiterkurse, wodurch es möglich geworden ist, auch das Land mit tüchtigen Dirigenten zu versehen. Staatspräsident Dr. Bolz dankte namens der Staatsregierung für die Einladung und erachtete es für seine Pflicht, auch als Vertreter der Gäste deren herzlichen Dank für die Aufnahme in Ulm und für das was geboten wurde, auszusprechen. Ueberwältigend sei der Eindruck der Hauptaufführung gewesen. Der Redner bestätigte die Worte des Präsidenten, daß die Sänger durch ihr Lied dem Volk und Vaterlande dienen. Im Gesang liege etwas konservatives, das Lied sei ein hervorragendes Mittel zur Einigung des Volkes. Man singt von der Allmacht, vom Vaterland, von Blumen, Wald und Natur und alle ohne Unterschied des Standes oder Konfession und der Partei finden sich im deutschen Lied zusammen. Justizrat Moorhardt-Eichstätt überbrachte als Vertreter des deutschen Bundespräsidenten die Glückwünsche des Deutschen Sängerbundes und betonte, daß die deutsche Bundesleitung wohl wisse, was sie am Schwäbischen Sängerbund habe. Er stand an der Wiege des Deutschen Sängerbundes und ist bekannt als der bestorganisierteste. Hier herrsche Disziplin und Ordnungsliebe. Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der vier bayerischen Verbände überbrachte der Redner noch deren Glückwünsche und lud zu einem Sängerfest, das im nächsten Jahr in München stattfinden soll, die schwäbischen Sänger schon heute ein. Dr. Metzger-Freiburg überbrachte die Grüße der badischen Vereine und übergab dem Schwäbischen Sängerbund eine Gedenkmünze der badischen Bünde. Dr. Bernhard-Wien sprach namens der Sängerschaft Wien, der mittelösterreichischen Sängerschaft und der Sängerschaft des Wiener Waldes. Er erinnerte an die Sängerfesttage in Wien und an das Verweilen der Schwaben im Wiener Walde. Im Herzen eins, im Liede gleich, sei Deutschland und Oesterreich. Darauf wurde das Deutschlandlied angestimmt. Bundespräsident Jaekle erwiderte mit einem Toast auf Deutsch-Oesterreich. Es sprachen dann noch Dr. Haberleitner, Graz, für die steierischen Sängerbünde, Redakteur Thomann-Zürich für die eidgenössischen Vereine. 50 Deutsch-Amerikaner, die beim Feste anwesend waren, übermittelten ihre Grüße schriftlich. Auch ein Redner aus Tirol erntete mit seinen vaterländischen Gedanken großen Beifall. Professor Wohlgemut-Leipzig sprach als Vertreter der Preisrichter und betonte, daß er seit 1906 an der Spitze bei den schwäbischen Liedersesten mitwirke. Er mache sehr viele Sängerfeste mit, aber keines kann sich mit dem schwäbischen messen. Auch den Vereinen, die keine Preise erhalten habe, müsse er Anerkennung zollen. Der Mißerfolg sei nur durch ein kleines Unglück hervorgerufen. Damit war die Rednerliste erschöpft. Die Herren begaben sich dann zum Festzug.

### Festzug.

Seit ½3 Uhr ist der Festzug in Bewegung. Eine unübersehbare Menschenmenge steht wie eine Mauer seit 2 Stunden bei schönstem Sonnenschein auf den Gehwegen, so daß jeder Verkehr stockt. Der Festzug umfaßt 16 große Gruppen mit Festwagen, die deutsche Dichtung und deutsches Lied verkörpern. Er dauerte zirka 3 Stunden. Im Zug bewegten sich 176 Vereine, zirka 25 Musikkapellen und viele Gruppen mit Darstellungen von Komponisten. Er war eine herrliche Kundgebung für das deutsche Lied. Der Festzug wurde abgeschlossen mit der Preisverteilung und einem feierlichen Schlußakt in der Festhalle.

### Das Ergebnis des Preisgesangs.

**Ulm,** 1. Juli. Abteilung I einfacher Volksgesang: 23 erste Preise, 69 zweite Preise, 7 Vereine ohne Preis. Abteilung II gehobener Volksgesang: 25 erste, 49 zweite Preise, 4 Vereine keinen Preis. Abteilung III einfacher Kunstgesang: 15 erste, 44 zweite Preise, 7 Vereine ohne Preis. Abteilung IV schwieriger Kunstgesang: 4 erste, 9 zweite Preise, 2 Vereine keinen Preis. Zusammen: 67 erste Preise, 171 zweite Preise, 20 Vereine keinen Preis.

### Die Gefallenen-Ehrung.

Der Schlußakt spielte sich noch einmal in der Festhalle ab, die ihre Standfestigkeit und Wasserdichtheit glänzend be-


**Neuenbürger**

# Heimatbuch.

Herausgegeben von Schulrat **Fr. Keck.**

1. Heft: **„Die Sagen der Heimat".**

Gesammelt und bearbeitet von **Fr. Fick.**

Ueber 200 Seiten stark. Preis **Mk. 2.50.**

Zu haben in der

**C. Meeh'schen Buchhandlung, Neuenbürg,**

sowie in allen Buchhandlungen des Bezirks.


LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

währt hatte. Die Fahnen marschierten auf einem Podium auf. Die Sänger füllten die Halle. Auf der Preisrichtertribüne neben dem Bundesbanner trat der Präsident, Oberbürgermeister Jaekle, ans Mikrophon, alles entblößte die Häupter und erhob sich von den Plätzen und laut hallten unter aufmerksamster Stille die Worte durch den weiten Raum: „Deutsche Männer und Frauen! Wo immer wir deutschen Sänger festlich beisammen sind, denken wir, die wir uns noch im Lichte der Sonne der Erdenschönheit freuen dürfen, der vielen Tausende von uns, die im letzten Krieg ihr Leben gelassen haben. Sie starben, damit Deutschland und damit wir leben! Wir denken ihrer und ihrer Familien in heißer unauslöschlicher Dankbarkeit. Schwabensänger grüßen in dieser Stunde ihre toten Brüder und weihen ihnen ein stilles Gebet! Senkt die Fahnen des Schwäbischen Sängerbundes!" — Ueber 300 Fahnen neigen sich. Leise spielt das Orchester das Lied vom guten Kameraden und die Männer beißen auf die Zähne, um die innere Bewegung zu meistern. — „Hoch die Fahnen! Und hoch die Herzen!" ruft es von der Tribüne. „Laßt uns geloben, mitzuarbeiten mit Herz und Hand an des Vaterlandes Wiederaufstieg, daß unsere Kinder und Kindeskinder wieder erleben ein großes deutsches Vaterland, dem — so glauben wir — auch unsere österreichischen Brüder angehören!" (Stürmischer Beifall.) Mit mächtigen Akkorden setzt, von den Ulmer Sängern unter Leitung von Chormeister Füffinger gesungen, der gewaltige Chor ein „O Schutzgeist alles Schönen". Das war eine Gefallenen-Ehrung, die keiner vergessen wird.

**Das endgültige Untersuchungsergebnis der Motorenschäden des „Graf Zeppelin".**

**Friedrichshafen**, 1. Juli. Der Luftschiffbau Zeppelin und der Maybach-Motorenbau teilen offiziell mit: „Die Untersuchungen an der Motoren- und Triebwerkanlage des Luftschiffs „Graf Zeppelin" haben einen gewissen Abschluß gefunden. **Als Ursache der auf der letzten Fahrt des „Graf Zeppelin" aufgetretenen Betriebsstörungen** — nämlich Kurbelwellenbruch und Bruch einiger Gegengewichtsbügel — **wurden einwandfrei Drehschwingungen des Wellensystems festgestellt.** Die Messungen wurden nach zwei grundsätzlich verschiedenen Verfahren durchgeführt. Unter Mitwirkung von Prof. Thoma-Karlsruhe wurde ein von ihm kürzlich veröffentlichtes Verfahren zum Messen von Erschütterungen und Schwingungen auf elektrischem Wege von uns zum Messen von Drehschwingungen der Motorenkurbelwelle angewendet. Ferner wurden dann auf ähnliche Weise Beanspruchungen in der Propellerwelle festgestellt. Es wurden über 100 Oszillogramme photographisch aufgenommen, welche den Einfluß verschiedener Zustände der ältesten Kuppelung auf die Beanspruchungen des Systems zur Anschauung brachten. **Es hat sich dabei herausgestellt, daß bei einer gewissen Steifigkeit der Kuppelung kritische Drehzahlen in den Bereich der bei Marschfahrten üblichen Drehzahlen rücken. Ueberraschend hat sich bei den Messungen ergeben, daß die verhältnismäßig geringfügige Aenderung der Kuppelungssteifigkeit, wie sie vor der letzten Fahrt vorgenommen worden ist, genügt hat, um den Bereich der Marschdrehzahl zu einem kritischen Gebiet zu machen.** Das zweite Verfahren, mit welchem die Beanspruchungen der Kurbelwellen gemessen wurde, bestand in der Messung der Drehschwingungen mit Hilfe eines Torsiographen. Diese Messungen wurden von der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt Berlin-Adlershof durchgeführt, welche den Geiger'schen Torsiographen für die Messungen an schnellaufenden Verbrennungskraftmaschinen verbessert hat. **Beide Arten der Untersuchung führten zu gleichen Ergebnissen.** Da der Fehler einwandfrei erkannt ist, werden nunmehr geeignete Maßnahmen getroffen, um Betriebsstörungen der Motorenanlage künftig auszuschließen. Es werden zurzeit verschiedene Kuppelungen ausprobiert, bei denen allen die gleiche konstruktive Absicht besteht, die kritischen Drehzahlen möglichst weit aus dem Bereich der normalen Marschdrehzahlen herauszubringen und zugleich etwa auftretende Schwingungen, die bekanntlich mit jedem Wellensystem unvermeidlich verknüpft sind, zu dämpfen. Man darf damit rechnen, daß in den nächsten Tagen diese Versuche abgeschlossen sein werden. Wie es bei dem Luftschiffbau Zeppelin üblich ist, wird dann ein unterbrochener mehrtägiger Probelauf auf dem Gondelprüfstand des Luftschiffbaues dartun, daß die Triebwerksanlage des Luftschiffes „Graf Zeppelin" in Ordnung ist, ehe der Einbau der Motoren in das Luftschiff erfolgt. Im übrigen braucht an den Motoren keinerlei Aenderung vorgenommen zu werden.

**Friedrichshafen**, 1. Juli. Direktor Dr. Eckener und Kapitän Lehmann sind heute mit dem Nachtschnellzug von Friedrichshafen nach Berlin abgereist. Die Reise erfolgt im Zusammenhang mit den Vorbereitungen zu der in Aussicht genommenen Weltfahrt des Luftschiffs „Graf Zeppelin".

**Das Verhalten des Dampferkapitäns beim Flugzeugunglück auf dem Bodensee.**

**Karlsruhe**, 1. Juni. Von der Reichsbahndirektion in Karlsruhe wird zu dem Verhalten des Kapitäns des Bodenseedampfers „Baden" bei dem Flugzeugunglück am Samstag eine Darstellung gegeben, in der es heißt: Der Kapitän, der durch Insassen eines Ruderbootes auf das Unglück aufmerksam gemacht wurde, habe festgestellt, daß sich an der Unfallstelle bereits 2 Motorboote und 10 bis 12 Ruder- und Segelboote zur Hilfeleistung befanden. Er sei deshalb zu der Annahme gekommen, daß schon genügende Hilfskräfte vorhanden waren und daß er deshalb, weil sein Schiff ohnehin mit 400 Fahrgästen schwer belastet war, im Interesse der Sicherheit seiner Passagiere diese erst in Bad Schachen hätte absetzen müssen. Zudem habe der Kapitän geglaubt, daß das Manövrieren des großen Dampfschiffes, dessen Räder sehr starke Wellen erzeugen, nur die Hilfsmaßnahmen an Ort und Stelle behindern würde.

**Zusammenschluß in der rheinischen Landwirtschaft.**

**Köln**, 1. Juli. Zu dem Zusammenschluß des Rheinischen Bauernvereins erfährt die „Kölnische Zeitung" noch: An die Spitze der neuen Organisation werden Freiherr von Lüninck-Bonn (der Präsident der Rheinischen Landwirtschaftskammer) als erster Vorsitzender und Freiherr von Bergerhausen (bisher Präsident des Rheinischen Bauernvereins) sowie Gutsbesitzer Schweckt (bisher Vorsitzender des Rheinischen Landbundes) als stellvertretende Vorsitzende treten. Die „Kölnische Zeitung" erfährt weiter, daß die Verhandlungen zwischen dem Verband rheinischer landwirtschaftlicher Genossenschaften in Köln und dem rheinischen Raiffeisenverband in Koblenz über einen Zusammenschluß kurz vor dem Abschluß stehen. Die Vereinigung wird erfolgen ohne Rücksicht auf das Zustandekommen eines Zentraleinheitsverbandes und vor allem auch ohne Inanspruchnahme irgendwelcher Fusionierungskredite der Preußenkasse.

**Klara Zetkin weigert sich, nach Moskau zu gehen.**

**Berlin**, 2. Juli. Klara Zetkin wandte sich, laut „Vorwärts", in einem Brief an den russischen Botschafter in Berlin, worin sie als Antwort auf eine Aufforderung, nach Moskau vor dem Gericht der 3. Internationale zu erscheinen, die Mitteilung macht, daß sie diese Aufforderung ablehnt.

**Die Antwort der Staatsregierung auf die Forderungen der Generalsynode.**

**Berlin**, 1. Juli. Auf das Schreiben des evangelischen Oberkirchenrats an das preußische Staatsministerium, worin jener im Auftrag des Kirchensenats unter Bezugnahme auf den Beschluß der Generalsynode die unverzügliche Wiederaufnahme der abgebrochenen Verhandlungen mit der evangelischen Kirche forderte, hat nunmehr der Kultusminister im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten mitgeteilt, das preußische Staatsministerium sei bereit, alsbald nach der Verabschiedung des dem Landtag zugeleiteten Vertrages des Freistaates Preußen mit dem Heiligen Stuhl in weitere Verhandlungen mit dem Kirchensenat und dem evangelischen Oberkirchenrat einzutreten. Hierzu schreibt der evangelische Pressedienst u. a.: Das Schreiben des Kultusministers bedeutet eine erneute Ablehnung der von der Generalsynode geforderten Gleichzeitigkeit der Regelung der Beziehungen zur evangelischen Kirche im Fall der Annahme des Konkordats. Auch sonst erhebt der evangelische Pressedienst eine Anzahl Einwendungen gegen das Schreiben des Kultusministers.

**Verfehlte Prophezeihungen.**

**Berlin**, 1. Juli. Die Kriminalpolizei hat die Leiche eines Drogisten namens Wernicke beschlagnahmt, der ein fanatischer Anhänger des „Propheten und Gesundbeters" Josef Weißenberg war und auf Verordnung des Propheten ein Furunkel, an dem er erkrankt war, mit Weißkäse behandelt hatte. Wernicke zog sich bei dieser Kur eine Blutvergiftung zu, an deren Folgen er starb. Er hatte sich hartnäckig geweigert, einen Arzt in Anspruch zu nehmen. Weißenberg ist der Gründer einer „Religionsgemeinschaf", die unter der Regie des Propheten Weißenberg und unter Zuhilfenahme von geeigneten Medien die Stimmen von Geistern hervorzaubert. So sprechen in den Versammlungen Weißenbergs der Geist Bismarck und anderer Verstorbener zu dem deutschen Volk. Weißenberg „heilt" Krankheiten durch Handauflegung. Der Betrieb seiner Kirchengemeinde soll aber auch ein Geschäftsunternehmen großen Stils sein, dessen sichtbare Einnahmequellen dem Propheten ein Einkommen von über 5000 Mark monatlich sichern. In seiner Zeitschrift hat Weißenberg in der letzten Zeit prophetisch eine Reihe von schlimmen Ereignissen vorausgesehen, so u. a. den Untergang Englands für den 16. Juni. Dieses Ereignis ist ebensowenig wie andere Prophezeiungen in Erfüllung gegangen.

**Mahnung zur Sparsamkeit.**

**Berlin**, 1. Juli. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat in ihrer letzten Sitzung einstimmig folgende Entschließung gefaßt: Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat gelegentlich der Beratungen über den Haushaltsplan für 1929 mit nachdrücklichem Ernst darauf hingewiesen, daß **die Beschwerung der deutschen Wirtschaft mit Steuern und Lasten das Maß des Erträglichen überschritten** hat und daß infolgedessen die Ausgabenwirtschaft der letzten Jahre ein Ende haben muß. Sie hat bei Gestaltung des Haushalts 1929 dieser Auffassung Geltung verschafft. Ohne Aenderung der gesetzlichen Grundlagen für manche Ausgaben kann das Ziel jedoch nicht völlig erreicht werden. Daher hat die Fraktion zunächst bei der die Reichsfinanzen in besonderer Art und Höhe belastenden Arbeitslosenversicherung Anträge gestellt, welche die schwersten Schäden beseitigen sollen. Die Fraktion wird in ihrem Bestreben, die öffentlichen Ausgaben zu vermindern und die Wirtschaft zu entlasten, fortfahren, auch auf anderen Gebieten die erforderlichen Änderungen der gesetzlichen Grundlagen für Ausgaben im Haushalt anstreben sowie die von ihr gestellten Anträge auf Aenderung der Reichsverfassung weiter betreiben. Die Schlußabrechnung des Haushalts 1928 hat einen erheblichen Fehlbetrag ergeben. Auch für das Haushaltsjahr 1929 ist ein ungünstiger Abschluß zu besorgen. Selbst für den Fall, daß die Tributlasten vermindert werden, ist daher für das laufende Etatjahr kaum mehr erreichbar als die Abdeckung der entstandenen Fehlbeträge, darüber hinaus die Erleichterung der Kassenlage und die Ansammlung eines dringend erforderlichen Betriebsfonds. Erst vom 1. April 1930 an werden fühlbare Erleichterungen eintreten können. Voraussetzung für solche Erleichterungen ist aber, daß Mehrausgaben vermieden werden. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei wird sich allen andersgerichteten Bestrebungen energisch entgegensetzen. Bei der Gestaltung der künftigen Finanzpolitik verdienen die finanziellen Beziehungen zwischen Reich und Ländern ernsteste Beachtung. Kernproblem jedes Finanzausgleiches ist die Herbeiführung sparsamer Wirtschaft auch in den Ländern und Gemeinden. Dazu muß mit allen Kräften auf die Schaffung einer Höchstgrenze für die Ueberweisungssummen hingearbeitet werden. Eine solche Höchstbegrenzung ist nicht nur unter dem Gesichtswinkel sparsamer Wirtschaft, sondern auch zum Ausgleich für die bestehende Mindestgarantie erforderlich. Da die Fraktion die Höhe der Realsteuern und besonders ihre verderbliche Wirkung auf den gewerblichen Mittelstand und die Landwirtschaft mit großer Sorge verfolgt, so schreckt sie äußerstenfalls vor dem Gedanken einer reichsgesetzlichen Begrenzung der Realsteuern nicht zurück. Aber auch die Ueberspannung der anderen direkten Steuern ist nicht länger erträglich. Sie hat ausreichende Kapitalbildung verhindert und darüber hinaus zu einer höchst bedenklichen Auswanderung von Kapital geführt, also zu Gefahren für Gütererzeugung und Beschäftigungsgrad. Sie hat bewirkt, daß breite Schichten unseres Volkes nicht mehr den Lebensspielraum haben, der ihnen Aussicht auf wirtschaftlichen Fortschritt und kulturellen Aufstieg ermöglicht. Die Fraktion ist der Ansicht, daß **diesen Folgen der Ueberlastung des Steuerzahlers nur durch Lastenabbau zu begegnen** ist. Für den Fall neuer Tributvereinbarungen verlangt die Fraktion, daß die entstehenden Erleichterungen nicht zur Finanzierung neuer Ausgaben, vielmehr restlos zur Senkung von Steuern und Lasten verwandt werden. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei erwartet von der Reichsregierung für den Herbst Gesetzvorlagen, durch welche ihren hier gekennzeichneten Absichten Rechnung getragen wird.

**Danzigs Antwort an Polen.**

**Danzig**, 1. Juli. Präsident Sahm hat auf den Einspruch der polnischen diplomatischen Vertretung in Danzig wegen der Treuekundgebungen am 28. v. M. dem Minister Strasbourger eine Note übermittelt, in der er zum Ausdruck bringt, daß es sich bei den erwähnten Kundgebungen um einen elementaren Ausbruch der Trauer handle, die die Bevölkerung der Freien Stadt Danzig, die gegen ihren Willen vom Vaterland abgetrennt sei, aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr des Tages der Unterzeichnung des Versailler Vertrages aufs tiefste bewegt habe. Im übrigen sei bei den Veranstaltungen nichts vorgekommen, was zu der Annahme berechtigen könnte, daß die Freie Stadt Danzig sich ihrer loyalen Erfüllung der bestehenden Verträge, insbesondere auch der Republik Polen gegenüber, entziehen wolle. Der Danziger Senat müsse gegen den Inhalt der Note der polnischen diplomatischen Vertretung, sofern ihm Vorhaltungen wegen seiner Einstellung zum Versailler Vertrag gemacht werden sollen, ausdrücklich Verwahrung einlegen.

**England organisiert die chinesische Kriegsmarine.**

**Nanking**, 1. Juli. Hier wurde ein Vertrag zwischen China und England unterzeichnet, wonach die für die Marine bestimmten chinesischen Zöglinge ihre Ausbildung in Großbritannien erhalten sollen und eine englische Marinemission zur Reorganisation der chinesischen Marine entsandt werden soll. China hat ein umfassendes Bauprogramm für eine starke Kriegsflotte aufgestellt und beabsichtigt, einige Schiffe in England auf Kiel legen zu lassen.

---

## Amtsgericht Neuenbürg.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der **Frida Blaich**, geb. Fieß, Witwe des Friedrich Blaich, Ochsenwirts in **Feldrennach**, O.A. Neuenbürg, ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins am 24. Juni 1929 aufgehoben worden.

Den 27. Juni 1929

## Frauenarbeitsschule Neuenbürg.

Die **neuen Kurse** im Handnähen, Wäschenähen, Kleidernähen und Sticken beginnen am **8. September 1929.**

Außerdem finden bei genügender Beteiligung **Abendkurse** im Wäschenähen und Kleidernähen für Anfänger und Fortgeschrittene statt.

**Anmeldungen** für alle Kurse werden **bis 26. Juli** entgegengenommen.

**Die Schulleitung.**

Birkenfeld.

## Achtung! Wohnungssuchende! Achtung!

Die wohnungssuchenden Mieter von hier werden dringend ersucht, sich bei **Friedrich Söhnle** unter Angabe ihrer Gründe zu melden. Es kann dies schriftlich, oder auf dem Weg, oder am 4. und 5. Juli je abends von 8—10 Uhr im **Bären** erfolgen. Der Zweck der Sache ist **die Wiedereinführung der Wohnungszwangswirtschaft.**

**Der Mieterverein.**

**Uhrkette mit Anhänger**

## verloren.

Abzugeben gegen Belohnung

**Rathaus Neuenbürg.**

Neuenbürg.

**Herren- u. Knabenkonfektion jeder Art.**

**Erstklassige Hochzeits-Anzüge und Smoking**

zu billigen Preisen sind laufend zu haben.

**Karl Finkbeiner**, Wildbaderstr. 187.

**Kolonial- u. Gemischtwarengeschäft**

mitten im Ort, mit schöner Wohnung usw. in **Feldrennach** zu vermieten, eventl. auch mit Haus zu verkaufen. Anfragen erbeten an

**Christian Riempp, Karlsruhe i. B.** Tel. 168 u. 169.

Birkenfeld.

**Morgen Mittwoch**

**Mütterberatungsstunde**

**von 2 bis 3 Uhr.**

**L.K.** Morgen **Mittwoch abends 8 Uhr**, Singstunde. Die Donnerstag-Singstunde **fällt aus.**

**Der Vorstand.**

Neuenbürg.

**Motorrad NSU.-Ponny**

im Auftrag preiswert zu verkaufen.

**Eugen Wieland**, Motorfahrzeuge, Tel. 24.

Schwann.

Eine gute

**Kälber-Kuh**

verkauft oder tauscht auch gegen ein Stück **Einstell- oder Fettrind**

**Ernst Wolfinger** zum Adler.

**W. Forstamt Neuenbürg.**

**Beigholz-Verkauf.**

Am **Freitag den 12. Juli 1929**, nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus „Zur Eyachbrücke" aus Staatswald Abt. Neubronnen, Mönchswald, Kahlenberg, Gengenbronn, Hüttwald, Köhlerhüttle, Schneyfenrain, Lohsee, Bocksrain und Dichtrieb sowie Scheidholz der Försterei Neusatz und Dobel: Rm. Buchen: 43 Anbr., Birken: 3 Anbr., Nadelh. 507 Anbr. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion, G. f. H., Stuttgart.

Schömberg.

Zu verkaufen, weil überzählig, eine

**Kalbin** samt Kalb

(Leder-Gelbscheck).

**Friedr. Bauer**, Landwirt, Talstr. Nr. 4.

**Holzkaufzettel,**

**neues Formular,**

vorrätig in der

**C. Meeh'schen Buchdrk.**